

Reise durch die Musikgeschichte

Ensemble Vocal Neckargemünd gab grandioses Konzert – Einordnung bei heute fragwürdigen Titeln

Von Agnieszka Dorn

Gaiberg. Musikalisch wurde es zum Schluss richtig romantisch mit dem „Zigeunerleben“ des Komponisten Robert Schumann – ungeachtet der Verwendung des Begriffs, dem eine diskriminierende Bedeutung zugeschrieben wird und der die ethnische Minderheit der Sinti und Roma bezeichnen soll. In dem Werk von 1840 werden Klischees über diese Bevölkerungsgruppe bedient, die demnach keinen festen Wohnsitz habe und auf der Straße musizierend ihres Weges ziehe. Das „Ensemble Vocal Neckargemünd“ setzte Schumanns Werk unter der Leitung von Ralf Sutter am Samstagabend in der katholischen Michaelskirche beim Chorkonzert grandios um. Das Publikum bekam die Vielfalt und Schönheit der Chormusik in allen Facetten zu hören. Das Konzert wurde von Yi-Yu Chen am Klavier begleitet.

Er freue sich, alle in der katholischen Kirche begrüßen zu dürfen, sagte Martin Boeckh vom evangelischen Kirchenbauverein. Er sang auch selbst mit. Das Konzert fand in der katholischen Kirche statt, weil die evangelische nach wie vor saniert wird; der evangelische Kirchenbauverein sammelt Spenden, um diese Sanierung zu unterstützen. Der Abend war jedenfalls äußerst stimmungsvoll in der katholischen Kirche, der Chor sang vom Altarraum aus, und auch Yi-Yu Chen spielte dort am Klavier. Die Kirche war in tolles Licht getaucht und eine besondere Atmosphäre breitete sich aus. Der Chor gab einige Hintergrundinformationen zu den Stücken.

Das Konzert begann mit Hans Leo Hasslers fröhlichem Madrigal „Tanzen und Springen“ aus „Lustgärten neuer teutscher Gesäng“. Hasslers Musik zeichnet sich durch lebhaftes Rhythmen und harmonische Komplexität aus, was in diesem Stück besonders gut widerspiegelt wur-



Das Ensemble Vocale sorgte in der Michaelskirche für Begeisterung. Foto: A. Dorn

de. Der Chor setzte dies toll um und entführte das Publikum in die Renaissancezeit. Weiter ging es unter anderem mit dem leise und weich klingendem „Music, when soft voices die“ von Charles Hubert Perry, einem der wichtigsten englischen Komponisten. Der Chor sang eines seiner schönsten Werke mit einer unglaublich gefühlvollen Melancholie und lud damit zum Träumen sowie Nachdenken ein. Indes eine humorvolle Note in das Konzert brachte Joseph Haydns „Harmonie in der Ehe“ nach einem Text von Johann Nikolaus Götz. „Oh wunderbare Harmonie! Was er will, will auch sie“, heißt es in dem Text. Nein, es schwingt hier kein ironischer Unterton mit, sondern dies entspreche dem romantischen Zeitgeist des 18. Jahrhun-

derts, war vonseiten des Chors zu erfahren. Es sorgte jedenfalls für Schmunzeln bei den Besuchern.

Mit der Erinnerung an ihre Entstehungszeit wurden auch die beiden Werke „Zigeunerlieder“ (1888) von Johannes Brahms und eingangs genanntes „Zigeunerleben“ von Robert Schumann. Beide deutschen Komponisten wussten zur damaligen Zeit nicht, wie sich die Gesellschaft in der heutigen Zeit entwickeln würde – so seien diese Titel entstanden, die heute als Teil der musikalischen Historie zu verstehen seien. Der Chor sang beide Werke zum krönenden Abschluss des Konzerts und begeisterte. Die Sänger gaben sogar eine Zugabe, denn ohne diese wollten die Besucher die Akteure nicht gehen lassen.